

## Der Frost reißt marode Straßen auf

### 100 Millionen Euro für Reparaturen nötig - Tempo-30-Schilder als Notlösung

Ein ständig wiederkehrendes Bild, besonders in den ersten Monaten des Jahres: Ein Stückchen Straße ist abgesperrt, Bauarbeiter stopfen Schlaglöcher mit Asphalt. Fertig, Abmarsch. Doch nach nicht allzu langer Zeit sind die Löcher wieder da, spätestens nach dem nächsten Frost. Der Grund: Wasser dringt in kleinste Fugen, nach jeder Frostperiode platzen bei Tauwetter die mühsam reparierten Stellen auf.

Weil dieses Vorgehen die Kommunen teuer zu stehen kommt, fordern Vertreter der Baukammer ein Umdenken bezüglich der Beseitigung von Straßenschäden. Erst recht, da bereits im frühen Stadium dieses Winters die Temperaturen mal über, mal deutlich unter dem Gefrierpunkt lagen. „Das ist pures Gift für marode Straßen. Statt fortgesetzter Flickschusterei sollte besser großflächig saniert werden, das wäre auf lange Sicht deutlich günstiger“, sagt Straßenbauingenieur Marco Ilgeroth von der Baukammer Berlin.

„Zumindest die Deckschicht müsste komplett entfernt und erneuert werden. Gehen die Schäden tiefer, sind auch darunter liegende Tragschichten fällig.“ Dabei würden nur gründliche Reparaturen die Substanz erhalten und sichern. Auf 100 Millionen Euro wird der Reparaturbedarf für das hauptstädtische Straßennetz geschätzt. Geschieht nichts, sind jedes Jahr 15 Prozent mehr nötig. „Da kämen kreditfinanzierte Sanierungen auf Dauer klar billiger als den alten Trott beizubehalten“, betont Ilgeroth.

Die Bezirke jedoch sind auf die Finanz-Zuweisungen des Senats angewiesen. Und die werden ständig heruntergefahren. „Noch vor wenigen Jahren hatte Zehlendorf mehr Geld für Straßenreparaturen als heute der Fusionsbezirk“, weiß der Haushaltsausschuss-Vorsitzende in Steglitz-Zehlendorf, Werner Platzeck (CDU). Bis zur Einheit waren es umgerechnet mehr als zehn Millionen Euro jeweils für Steglitz und Zehlendorf. 2003 sind im gesamten Fusionsbezirk - wie im Vorjahr - gerade noch 1,43 Millionen Euro für den Straßenunterhalt im Etat verankert. Doch schon 2001 mussten im Südwestbezirk tatsächlich fast 50 Prozent mehr aufgewandt werden: 2,15 Mio. Euro.

Doch nicht nur um die Straßen steht es schlecht. „Auch bei Geh- und Radwegen wird der Fehler gemacht, meist nur punktuell zu reparieren“, moniert Ilgeroth.

Im Tiefbauamt Tempelhof-Schöneberg beispielsweise jagt ein Schadensmeldung die andere. „Die Polizei ruft täglich an und gibt neue Hinweise auf Straßenschäden und Gehwegunterspülungen“, sagt Jürgen Terlinden, stellvertretender Tiefbauamtsleiter. Erst am Sonntag entdeckte er selbst ein großes Schlagloch am Nahmitzer Damm. Er ließ die Stelle sofort absperren und noch am selben Tag reparieren. „Andernfalls hätte ich die linke Fahrbahn sperren müssen.“ Mit dem Schlimmsten rechnet Terlinden auch in der Ringbahnstraße zwischen Tempelhofer Damm und Schöneberger Straße, am maroden Tempelhofer Damm und besonders an der Schöneberger Arnulfstraße: „Dort haben wir vor einer Weile Tempo-30-Schilder aufgestellt, die überfällige Komplett-Sanierung fliegt immer wieder aus der Planung“, klagt Terlinden. Darüber hinaus stellt das Bezirksamt regelmäßig Warnschilder auf. An die 400 sollen es inzwischen sein.

Für Spandau übelste Schlaglochpisten, den Nennhauser Damm in Staaken und den Saatwinkler Damm in Haselhorst, ist allerdings Abhilfe in Sicht. Beide Straßen, auf denen aus Sicherheitsgründen ein Tempolimit verhängt werden musste, werden dieses Jahr saniert. Auf Teilen der Falkenseer Chaussee, der Schönwalder Allee und unzähligen Nebenstraßen gehen die Slalomfahrten aber weiter.

Zu Sperrungen wegen Frostschäden ist es in Treptow-Köpenick nicht gekommen. Witterungsbedingte Fahrbahnschäden habe es unter anderem auf der Köpenicker Straße in Altglienicke gegeben. Traditionell berüchtigt für Schlaglöcher in Treptow-Köpenick sind der Königsheideweg in Johannisthal und der östliche Teil des Müggelseedamms in Friedrichshagen. Beide Straßen dürfen zum großen Teil nur mit Tempo 30 befahren werden. In Reinickendorf, so Baustadtrat Michael Wegner (CDU), gebe es die größten Probleme auf der B 96 im Bereich Hermsdorf/Frohnau und bei der Ollenhauer/Oranienburger Straße.